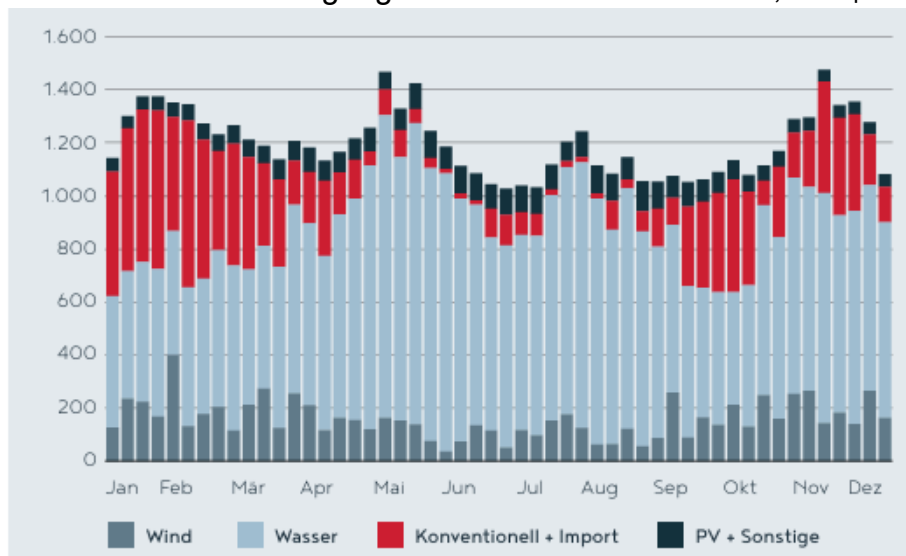


Strom, nicht „100 % national bilanziell“, sondern mindestens 98 % erneuerbar, Sommer und Winter

Das Ziel „100 % national bilanziell“ ist nicht mehr zeitgemäß, denn es begünstigt die Überschussproduktion von grünem Strom im Sommer und die Stromerzeugung aus Erdgas im Winter. Wenn aber Wärmepumpen im Winter mit Strom aus Erdgas betrieben werden, macht die Umstellung von Gasheizungen auf Wärmepumpen weder ökologisch noch ökonomisch Sinn. Auch der ökologische Vorteil der E-Autos würde im Winter verloren gehen.

Die Aktualität des Themas zeigt folgende Graphik aus dem Geschäftsbericht 2024 der APG (Austria Power Grid). Sie zeigt, dass in den Monaten Jänner bis März, aber auch im Oktober und Dezember 2024 wöchentlich etwa 400 bis 600 GWh Strom aus Erdgas oder Importen kamen (roter Balken), in Summe mehr als 10 TWh, obwohl rechnerisch 2024 schon an die 95 % national bilanziell erneuerbar waren.

Übersicht: Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen, GWh pro Woche, 2024



Wie kann diese Winterstromlücke bei Erneuerbaren geschlossen werden?

1. Windausbau, denn Wind liefert im Winter mehr Strom als im Sommer.
2. Biomasseverstromung auf das Winterhalbjahr konzentrieren
3. Vertikale PV-Anlagen in der Höhe, wo sie im Winter dank des Albedo-Effektes doppelt so viel Strom liefern wie Anlagen im Tal.
4. Als Ergänzung Gaskraftwerke, überwiegend mit grünen Gasen betrieben!

Mit einem Wort: Die neuen Stromgesetze müssen Anreize schaffen, damit erneuerbarer Strom vermehrt dann erzeugt wird, wenn er zusätzlich gebraucht wird, also im Winterhalbjahr!

Daher das neue Ziel: mindestens 98 % erneuerbar Sommer und Winter!

Weitere Informationen zur Energiewende im Buch von H. G Kopetz
„Österreich 2040 – ohne Erdöl, ohne Erdgas“